

diskutiert Alter und Funktion des Spitalhospizes wie auch des dürftig belegten Frauenkonventes. – Thomas FEUERER, Die Aufhebung des Benediktinerklosters Prüll im Kontext landesherrlicher Klosterpolitik des ausgehenden 15. Jahrhunderts (S. 20–34), widmet sich detailliert der Wiederbegründung mit Kartäusern 1484. – Otto-Karl TRÖGER, Soziale und nationale Gruppen im Nekrolog der Kartause Prüll (S. 35–43), erschließt sachkundig bisher vernachlässigte archivalische Quellen. – James HOGG, Das Ordenskapitel und die Provinz Alemaniae Inferioris 1438–1529 (S. 44–54), schildert Generelles und druckt bereits früher von ihm edierte Passagen erneut ab. – Heidrun STEIN-KECKS, O mirabilis artifex Spiritus! Das Bild der Verkündigung an Maria in der ehemaligen Benediktinerkirche zu Prüll (S. 164–192), stellt umfassende Überlegungen zu einer bisher unterbewerteten Wandmalerei des ausgehenden 12. Jh. an. – David HILEY, Der Gregorianische Gesang bei den Kartäusern und im Kloster Prüll (S. 236–243), reflektiert über fünf heute noch erhaltene Choralbücher aus Prüll. – Hermann Joseph ROTH, Kartäuser und Benediktiner. Eine vergleichende Einführung (S. 244–248), stellt das Innenleben eines weniger bekannten, mystisch verklärten Ordens in Beziehung zur traditionellen Hauptrichtung des bayerischen Mönchtums. – Paul MAI, Die Verehrung des hl. Vitus (S. 249–258), untersucht Volksfrömmigkeit und Kult eines Nothelfers. – Rosa MICUS, Anmerkungen zur Literatur kartäusischer Autoren in der Bibliothek der Kartause Prüll bei Regensburg (S. 259–264), präsentiert erste allgemeine Forschungsergebnisse einer geplanten umfassenderen Studie. – Beigefügt ist ohne Belege: Friedrich STÖHLKER, Liste der Rektoren und Prioren in der Kartause Prüll 1484–1803 (S. 265–266). – Ein Register fehlt.

C. L.

Doris HAGEN, Die politische Behauptung des Hochstifts Regensburg zwischen Reich, Bayern und Bürgertum im 13. Jahrhundert, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg Band 31, hg. von Paul MAI und Karl HAUSBERGER, Regensburg 1997, S. 7–54, 1 Karte, behandelt aus dem Blickwinkel der Bischöfe und des Domkapitels die territorialgeschichtliche Entwicklung, die zur Eindämmung des wittelsbachischen Machtanspruchs auf Regensburg, dann jedoch zum Verlust der bischöflichen Stadtherrschaft (1245) und schließlich zur Konsolidierung einer geistlichen Landesherrschaft von eher bescheidenem Umfang führte.

R. S.

Stephan M. JANKER, Grafschaft Haag (Historischer Atlas von Bayern. Teil Altbayern, Heft 59) München 1996, Kommission für Bayerische Landesgeschichte, XXVIII u. 433 S., 12 Abb., 3 Karten, ISBN 3-7696-9950-5, DEM 58. – Aus der früh- und hochma. Geschichte der späteren Grafschaft Haag, einem etwa 300 km² großen Gebiet nördlich von Wasserburg und östlich des Inns, sind nur wenige Quellen erhalten, so daß sich die Gesamtstruktur des untersuchten Gebiets zeitlich und räumlich bis Mitte des 13. Jh. nur punktuell erfassen läßt. Konkreter wird die Geschichte, als Kaiser Friedrich II. den Grafen von Fraunberg die Hoch- und Niedergerichtsbarkeit in der Grafschaft verlieh, denen es Mitte des 15. Jh. gelang, die Reichsunmittelbarkeit durchzusetzen. Im 16. Jh. traten die Wittelsbacher das Erbe der 1566 ausgestorbenen Fraunberger an; 1803 wurde die Reichsgrafschaft aufgelöst und mit dem Landgericht Wasserburg vereinigt. Diese teilweise recht komplizierten und kleinräumigen Entwicklungen